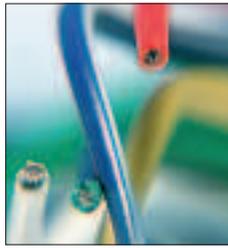


COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN • ANALYSEN • TRENDS



Wie Netze VoIP lernen

Die Einführung von Voice over IP kann vorhandene Netze überfordern. SEITE 16



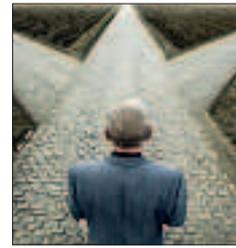
CSC Ploenzke baut um

Vorstand Andreas von Schoeler will Outsourcing-Geschäft ankurbeln. SEITE 28



Gemeinsam schwach?

Immer wieder bringen IT-Probleme Fusionen zum Scheitern. SEITE 32



Mit 45 am Scheideweg

Wenn IT-Profis in der Lebensmitte einen Neuanfang wagen. SEITE 44

Version 10 ist gefragt

Solaris-Download bricht Rekorde

MÜNCHEN (CW) – Die Betaversion des Unix-Betriebssystems „Solaris 10“ ist laut Sun Microsystems bereits über 500 000-mal aus dem Web heruntergeladen worden. Marktbeobachter sprechen mittlerweile von einem der größten Betatests in der Geschichte von Unix. Sun hatte Solaris 10 im Juli vorgestellt und seitdem laufend Features nachgeliefert. Als nächstes ist der Support für die 64-Bit-Prozessoren „AMD Opteron“ und „Intel Xeon“ angekündigt. Das Unix-Derivat kommt voraussichtlich Ende des Jahres auf den Markt. (as) ←

IBM hilft Peoplesoft

Ob beabsichtigt oder nicht: IBMs Softwarechef Steve Mills stärkt Peoplesoft mit einem weitreichenden Partnerschaftsabkommen den Rücken im Abwehrkampf gegen Oracle. SEITE 10



Streitereien zwischen Gesundheitslobby und Politik behindern Fortgang

Gesundheitskarte: Das nächste Toll Collect?

MÜNCHEN (CW) – Ab 2006 soll im deutschen Gesundheitswesen alles anders werden. Dann will Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt die Gesundheitskarte für jeden Krankenversicherten einführen. Ob das laut Schmidt weltweit größte Telematikprojekt rechtzeitig zum Abschluss kommt, wird jedoch immer unsicherer. Streitereien und Machtkämpfe hinter den Kulissen lassen daran zweifeln.

„Der Zeitplan ist zu halten“, sagte Schmidt noch vor kurzem – doch einfach wird es wohl nicht. Zwistigkeiten zwischen Politikern, Krankenkassen, Ärzte- und Apothekerverbänden stehen dem reibungslosen Fortgang im Wege. Für Zündstoff sorgt vor allem das Ultimatum, das die Bundesministerin den Vertretern des deutschen Gesundheitswesens stellte: Gelingt es ihnen nicht, bis Ende September einen einstimmigen Beschluss zu den technischen Spezifikationen der Karte und einen Plan für deren Einführung vorzulegen, wird die Regierung eine eigene Spezifikation vorschreiben.

Doch auch scheinbar banale technische Probleme behindern das Projekt: Die rund 106 000 Arztpraxen in Deutschland sind teilweise noch mit hochbetagten MS-DOS-Rechnern ausgerüstet. „Wer sich nicht mit der neuen Telematikarchitektur beschäftigt, schießt



Widerstreitende Interessen von Ärzten, Krankenhäusern, Kassen und Apotheken machen Ulla Schmidt zu schaffen.

sich selbst ins Knie“, warnt Roland Stahl, Sprecher der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. (Ausführlicher Bericht auf Seite 12.) ←

Mainframe-basierendes Eincheck-System im Rechenzentrum Kelsterbach fällt sechs Stunden aus

Unisys-Software legt Lufthansa-Betrieb lahm

MÜNCHEN (wh) – Nach dem Ausfall ihres weltweit genutzten Check-in-Systems von Unisys musste die Lufthansa am Donnerstag vergangener Woche rund 60 Flüge streichen. IT-Experten vermuten den Fehler im Betriebssystem „OS 2200“.

Der Morgen des 23. September dürfte nicht nur den IT-Verantwortlichen von Europas drittgrößter Airline in Erinnerung bleiben. Ab 6.30 Uhr stand das Check-in-System für sämtliche nationalen und internationalen Lufthansa-

Stationen still. Fluggäste mussten per Hand eingeecheckt werden, weltweit kam es zu Verspätungen von Flügen, die wiederum Verzögerungen bei anderen Airlines nach sich zogen.

Erst sechs Stunden später arbeitete das System wieder. Die Lufthansa strich 60 Flüge mit etwa 6000 gebuchten Passagieren. Betroffen waren auch regionale und internationale Partner des Frankfurter Unternehmens, darunter die Austrian Airlines, die polnische Lot und British Midland. Deren Check-in-Prozesse laufen ebenso wie die der Lufthansa über das ausgefallene IT-System im Re-

chenzentrum Kelsterbach. Insgesamt, so eine Sprecherin, hatten 46 Fluggesellschaften direkt oder indirekt mit den Folgen der IT-Panne zu kämpfen. Die Frachtochter Lufthansa Cargo stellte den Transport innerhalb Europas teilweise auf LKWs um.

Wie es zu dem Ausfall kam, blieb zunächst unklar. Während einige Medien über Probleme während eines Software-Updates spekulierten, nannte die IT-Tochter Lufthansa Systems, die für den Konzern das Check-in-System betreibt, eine routinemäßige Hardwaremodernisierung als Ursache. → Fortsetzung auf Seite 4

Diese Woche

Nein zu Itanium-Workstations: HP will die gemeinsam mit Intel entwickelte 64-Bit-Architektur nur noch auf Highend-Servern einsetzen. SEITE 4

Sender ID wird kein Standard: Die Internet Engineering Task Force (IETF) lehnt Microsofts Anti-Spam-Technik ab. SEITE 4

Applikations-Server: Neueste Untersuchungen zeigen, dass IBM und Beas dieser Markt bei weitem nicht allein gehört. SEITE 6

Linux auf dem Vormarsch: Französische und dänische Behörden vertrauen auf eine besonders sichere Linux-Variante. SEITE 6

FSC-Manager Kemp geht: Den für Zentraleuropa zuständigen Vertriebsleiter von Fujitsu-Siemens, Ulrich Kemp, zieht es zu T-Systems. SEITE 7

Rückzieher von Airbus: Der Flugzeugbauer hat von seinen Plänen Abstand genommen, im EU-Kartellprozess für Microsoft auszusagen. SEITE 7

Alles im Lot bei IBM: Rudolf Bauer, Vorstandsmitglied der IBM, dementiert Berichte von gescheiterten Projekten und internen Querelen. SEITE 10



RFID gehört die Zukunft: Hewlett-Packard und IBM investieren jeweils hohe Millionenbeträge in das Geschäft mit Funketiketten. SEITE 11

Ärger um Internet Explorer: Microsoft will Benutzern älterer Windows-Versionen keine Browser-Updates gewähren. SEITE 14

STELLENMARKT
ab Seite 46

www.computerwoche.de/
stellenmarkt



Schwerpunkt

IT-Berater 38

Drei Viertel der IT-Consultants sind zuversichtlich, dass ihr Markt 2004 um bis zu fünf Prozent wachsen wird. Personal- und Sicherheitsberater tun sich schwer und setzen auf Alternativen zum Stammgeschäft.



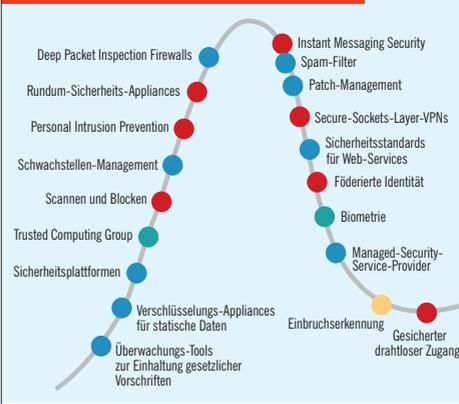
Nachrichten



HP-Chef Harms geht: Nach langjähriger Unternehmenszugehörigkeit macht Jörg Menno Harms (Foto) Platz für Hans Ulrich Holdenried.

SEITE 7

Produkte & Technologien



Gartner beurteilt Security: Auf welche Sicherheitstechniken sich Firmen einlassen können, beschreibt der „Information Security Hype Cycle“.

SEITE 20

Unternehmen & Märkte



Kampfansage: Anton Schaaf, CTO von Siemens Communications, sieht den neuen Konzernbereich besser als den Wettbewerb aufgestellt.

SEITE 30

IT-Strategien



Enttäuscht von RFID? Vor allem die Zulieferer haben sich von der Funkfrequenztechnik mehr erwartet, als sie derzeit bekommen, so Gartner.

SEITE 34

NACHRICHTEN

Neue Server-Gattung in Arbeit 14
Das Startup Azul Systems entwickelt Multi-Core-Systeme für die Java- und .NET-Welt.

Commerce One am Ende 14
Der E-Commerce-Pionier steht nach beispielloser Talfahrt kurz vor dem Exitus.

► SCHWERPUNKT IT-Berater

Licht am Ende des Tunnels 38
IT-Beratungs- und Systemintegrationsunternehmen sehen zuversichtlich in die Zukunft.

Einzelkämpfer behaupten sich 40
Der Beratungsmarkt der Freiberufler und Existenzgründer ist wider Erwarten nicht eingebrochen.



Bittere Pillen für Personalberater 42
Headhunter suchen nach alternativen Umsatzquellen, da im Stammgeschäft nicht viel geht.

PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

Reif für Voice over IP? 16
Der Wechsel von klassischen TK-Anlagen zur IP-Telefonie fällt umso leichter, je moderner die Netzinfrastruktur ist. Ein Überblick über die günstigen beziehungsweise problematischen Voraussetzungen.

HP startet Speicheroffensive 18
Storage Grids sollen das schwächelnde Speichergeschäft des Konzerns ankurbeln.

Smash erleichtert Administration 20
Die „Systems Management Architecture for Server Hardware“ gewinnt als einheitliche Steuerungssprache zunehmend Unterstützung in der Branche.

R/3-Umgebungen schützen 22
Worauf es bei Installation und Betrieb von R/3 ankommt, um das ERP-System vor Angriffen zu schützen.



Jreport mit Analysefunktion 25
Die Web-basierende Berichtslösung ist in Version 7.0 zu einer Produktsuite mit Ad-hoc-Analysen für operative Geschäftsdaten und diversen zusätzlichen Import-Features herangewachsen.

UNTERNEHMEN & MÄRKTE

CSC Ploenzke plant Zukäufe 28
Die CSC Ploenzke AG will ihre Outsourcing-Aktivitäten massiv ausweiten. Dabei hält das Unternehmen trotz einiger Rückschläge auch am Kauf von Wettbewerbern fest.

Kabel Deutschland gibt auf 31
Unter dem Druck des Bundeskartellamts hat der Kabelnetzbetreiber Kabel Deutschland (KDG) die Übernahme dreier Wettbewerber abgesagt. Eine bundesweite Breitbandalternative zum DSL-Angebot der Deutschen Telekom wird es daher auf absehbare Zeit nicht geben.



Aktie der Woche: Accenture 30
Käufer des Papiers müssen derzeit einen viel zu hohen Preis zahlen.

STANDARDS

Kolumne	7
Impressum	34
Menschen	49
Zahlen – Prognosen – Trends	50
Stellenanzeigen	46

IT-STRATEGIEN

IT lässt Fusionen scheitern 32
Firmenzusammenschlüsse gelingen nur, wenn auch die IT-Bereiche ihre Hausaufgaben machen.

Automatisierte Beschaffung 33
Daimler-Chrysler teilt Einkaufs- und Collaboration-Lösung mit mehr als 3500 Zulieferern.

IT-SERVICES

Ausverkauf der IT-Töchter 36
Die meisten IT-Ausgründungen haben ihre Ziele im Drittmarkt verfehlt und die Konzernkunden vernachlässigt. Eine tiefgreifende Überarbeitung der eigenen Strategie ist erforderlich.

JOB & KARRIERE

Jobwechsel nach 45 44
Nach jahrzehntelanger Arbeit stellt sich vielen die Frage nach der beruflichen Zukunft. Ein Arbeitgeberwechsel oder Selbständigkeit bieten Chancen.

Die eigenen Grenzen austesten 49
Um Teamgeist und logisches Denken ging es beim Cisco-Euro-Challenge-Cup.



COMPUTERWOCHE online

www.computerwoche.de

Nachrichten	Produkte + Technologien	IT-Strategien	Job + Karriere	Stellenmarkt	Unternehmen + Märkte	Projektbörse
	Aboshop	Members Only	Media-Service	Kontakt	Datenschutz	Impressum

HOT TOPICS

- Karriere-Ratgeber 2004
- Mit Kundenkritik konstruktiv umgehen
- Service Pack 2 für XP sorgt oft für Kummer

Exchange-Migration birgt Sparpotenzial



Die elektronische Post verursacht meist enorme Kosten. Am Beispiel einer Exchange-Migration von Version 5.5 auf Release 2003 lässt sich zeigen, welche Spareffekte die damit einhergehende Server-Konsolidierung birgt. Foto: scx.hu/kkiser

→ www.computerwoche.de/pt

Neuer Karriere-Ratgeber



Vom 30. September bis zum 13. Oktober moderiert Axel Kersten das Online-Forum. Kersten verantwortet das Personal-Marketing und Recruiting bei der SAP AG in Walldorf. Über Einstiegschancen und Karriereperspektiven können Sie mit Kersten diskutieren.

→ www.computerwoche.de/rg

KLICKPARADE

1. Desktop-Linux: Suse, Red Hat und ...
2. Gefährliche Web-Bilder per Mausclick
3. „Forbes“-Liste: Google-Gründer ...

Unternehmen einigt sich mit Justiz

Früherer CA-Chef Kumar angeklagt

MÜNCHEN (CW) – Gut zwei Jahre, nachdem die Ermittlungen wegen bilanzieller Unregelmäßigkeiten gegen Computer Associates (CA) begannen, haben die US-amerikanischen Justizbehörden Anklage gegen den früheren CEO Sanjay Kumar und den ehemaligen Vertriebschef Stephen Richards erhoben.

Die Topmanager wurden Ende vergangener Woche von einem New Yorker Bezirksgericht des Aktienbetrugs und der Justizbehinderung in insgesamt zehn Punkten beschuldigt. Bis zum Beginn der Anhörung am 23. November befinden sich die beiden Angeklagten, die sich für nicht schuldig erklärt haben, auf freiem Fuß. Sie mussten allerdings ihre Reisepässe hinterlegen und eine Kautions von je fünf Millionen Dollar zahlen.

Die Anklage von Kumar und Richards wurde möglich, nachdem der ehemalige Chefsyndikus von CA, Steven Woghin, kurz zuvor ein volles Geständnis abgelegt

hatte. Gleichzeitig hatte sich das Unternehmen bereit erklärt, 225 Millionen Dollar in einen Entschädigungs-Fonds für die Aktionäre einzuzahlen und für etwa zwei Jahre einen unabhängigen



Unter anderem wird dem ehemaligen CA-Chef Aktienbetrug und Behinderung der Justiz vorgeworfen.

Sanjay Kumar

Finanzprüfer zu ernennen. Im Gegenzug setzten das Justizministerium und die Börsenaufsicht SEC die strafrechtliche Verfolgung des Unternehmens für zunächst 18 Monate aus.

Das viertgrößte Softwarehaus der Welt hatte in den Geschäftsjahren 2000 und 2001 teilweise mit „35-Tage-Monaten“ gearbeitet, mit einer künstlichen Verlänge-

rung der Berichtszeiträume also, um nicht abgeschlossene Verträge noch im Quartal verbuchen zu können. Wie aus den im April vorgelegten revidierten Bilanzen hervorgeht, wurden dabei Umsät-

ze in Höhe von 2,2 Milliarden Dollar falsch gebucht. Im Zuge des Bilanzfälschungsskandals hat CA inzwischen mehr als ein Dutzend Angestellte aus Buchhaltung, Rechts- und Vertriebsabteilung entlassen. Der frühere CEO Kumar hat Ende April 2004 seinen Chefessel geräumt und Anfang Juni das Unternehmen verlassen. (mb) ←

Umstrittener Vorschlag der Fernsehkommission

Wirbel um Rundfunkgebühren auf PCs

MÜNCHEN (CW) – Die Fernsehkommission hat die Einführung von Rundfunkgebühren für PCs mit Internet-Zugang vorgeschlagen. Während ein FDP-Sprecher die jährliche Zusatzbelastung für die Wirtschaft auf rund drei Milliarden Euro bezifferte, spricht die Mainzer Staatskanzlei von einem Peanuts-Betrag für Privatunternehmen.

Der von sechs Ministerpräsidenten vorgelegte Entwurf sieht vor, dass die Rundfunkgebühren ab 2005 generell um 86 Cent auf 17,01 Euro ansteigen. Ab Anfang 2007 sollen sie auch für Rechner

mit Online-Zugang gelten. Ist in einem Haushalt bereits ein Fernseher und/oder Rundfunkgerät angemeldet, sieht die Gebühren-einzugszentrale (GEZ) den radiofähigen Computer allerdings als Zweitgerät, das laut Staatsvertrag gebührenfrei ist.

Auch Betriebe sollen zahlen

Die Regelung soll auch für Betriebe gelten – eine Ausweitung, die den Wirtschaftsstandort Deutschland in dramatischem Umfang zu schädigen droht, orakelte Hans-Joachim Otto, medienpolitischer Sprecher der FDP. Seinen Berech-

nungen zufolge ergäbe sich damit für die deutsche Wirtschaft angesichts von rund 15 Millionen Internet-fähigen PCs eine jährliche Zusatzbelastung von rund drei Milliarden Euro. Nach Darstellung der Mainzer Staatskanzlei sind die Gebühren indes nur für ein Gerät je Grundstück zu entrichten: Die Deutsche Bank zum Beispiel müsste demnach für 1000 PCs insgesamt 16,15 Euro bezahlen. Das wäre für die Wirtschaft ein Betrag, der wohl deutlich unter der „Peanuts“-Grenze liegt. Der Vorschlag soll Anfang Oktober verabschiedet werden. (mb) ←

Widerstand gegen Microsoft-Patente

Sender ID wird kein Standard

MÜNCHEN (CW) – Die IETF (Internet Engineering Task Force) hat die Einstellung des Standardisierungsverfahrens für die Anti-Spam-Technik „Sender ID“ bekannt gegeben.

Die IETF-Arbeitsgruppe Marid (Mail Transfer Agent Authorization Records in Domain Name System), die die Entwicklung des Standards überwachte, wird aufgelöst. Grund sind bestehende Patentansprüche Microsofts, die nach Angaben der Gruppenleiter eine Standardisierung von Sender ID unmöglich machen.

Sender ID basiert auf dem von Microsoft entwickelten „Caller ID“ und dem „Sender Policy Framework“ von Meng Weng

Wong, Chief Technology Officer von Pobox.com. Die Technik soll das Versenden von Spam über gefälschte Adressen verhindern. Wenn eine Mail-Adresse wie „@xyz.de“ nicht für den Versand von Massen-Mails authentifiziert ist, verweigern Mail-Server die Annahme der Botschaften.

Der E-Mail-Provider AOL hat angekündigt, Sender ID nicht einzusetzen, obwohl auf den hauseigenen Servern bereits ein Testsystem implementiert war. Das Unternehmen begründete den Schritt mit mangelnder Akzeptanz in der Open-Source-Community aufgrund der bestehenden Microsoft-Patente. (lex) ←

Kunden bevorzugen x86 mit 64-Bit-Erweiterungen

HP stellt Itanium-Workstations ein

MÜNCHEN (CW) – Einen herben Rückschlag muss Intel verkraften: Hewlett-Packard, das gemeinsam mit dem Chipriesen Milliarden Dollar in die Entwicklung der 64-Bit-Architektur „Itanium“ investiert hat, verkauft keine Workstations mehr auf Basis dieser Prozessoren.

Intel hatte den Itanium seit 1994 gemeinsam mit HP entwickelt und ursprünglich zum Nachfolger seiner x86-Chips erkoren, die sich zuerst in PCs und später auch in Lowend-Servern durchgesetzt hatten. Die ersten Itanium-Prozessoren kamen allerdings erst 2001 und damit zwei Jahre später als geplant auf den Markt. Sie verarbeiteten vorhandene 32-Bit-Software nicht so gut wie erwartet.

Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Intel bereits entschieden, den Itanium-Server vornehmlich für Highend-Server und Workstations zu vermarkten, die vom größeren Adressraum der 64-Bit-Technik

effektiv profitieren können. Der Konkurrent Advanced Micro Devices entschied sich stattdessen, seine 32-Bit-Prozessoren mit 64-Bit-Erweiterungen auszustatten, so dass Kunden sowohl ihre vorhandenen Applikationen als auch neue 64-Bit-Programme parallel fahren können. Intel sah sich Anfang 2004 gezwungen, dieses Konzept gleichfalls zu übernehmen.

HP stellt immer noch drei seiner Server-Linien auf Itanium um. Seit Februar verkauft der Hersteller aber auch kleinere Server mit den 64-Bit-erweiterten CPUs „Opteron“ von AMD und „Nocona“ von Intel. Seine Itanium-2-Workstations „zx2000“ und „zx6000“ stellt HP nach Angaben einer Sprecherin nun ein, weil die Kunden das 64-Bit-Erweiterungskonzept präferierten. Am Bekenntnis zum Itanium im Server-Bereich ändere die Entscheidung aber nichts. (tc) ←

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Unisys-Software legt Lufthansa-Betrieb ...

Karlheinz Natt, Chief Quality Officer für den Bereich Infrastruktur bei Lufthansa Systems, beschreibt den Hergang so: In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag habe man Daten der proprietären Check-in-Software „Unisys Standard Airline System“ (Usas) auf ein moderneres Speichersubsystem migriert. Nach der Aktion seien in dem zugehörigen Betriebssystem „OS 2200“ mehrere Routineprozesse im Zusammenhang mit der Datenhaltung angestoßen worden. Natt: „Einer dieser Prozesse hat das System zum Stillstand gebracht.“ Auch ein Reboot der Installation sei nicht mehr möglich gewesen.

Der Versuch, die Software auf dem alten, ebenfalls von Unisys stammenden Speichersystem zum Laufen zu bringen, schlug fehl. Das Betriebssystem meldete den gleichen Fehler wie auf dem Neusystem. Die IT-Verantwortlichen forderten daraufhin zusätzliche Spezialisten von Unisys an. Ihnen gelang es gegen 12.30 Uhr, die Anwendung auf dem alten Plattenspeicher wieder in Betrieb zu setzen.

Nach der exakten Ursache des Problems forschen Lufthansa Systems und Unisys derzeit in getrennten Teams, erläutert Natt. Nach seiner Darstellung handelte es sich bei

dem Update um eine „Routineprozedur“, wie sie in diesem Umfang ein bis zwei Mal pro Monat vorkomme. Insgesamt nehme man jedes Jahr rund 1000 Änderungen an der Software vor.

Die Lufthansa nutzt das Check-in-System des US-amerikanischen Herstellers bereits seit 1990. Zwar wurde die Installation immer wieder modernisiert, die Architektur jedoch blieb weitgehend unverändert. Dabei handelt es sich



IT-Chaos bei der Lufthansa: Per Hand mussten Mitarbeiter Tausende Fluggäste einchecken.

Foto: Roland Fischer/Lufthansa

um eine Kombination aus proprietären Großrechnern des Typs „Clearpath“ unter dem Betriebssystem OS2200 und der Anwendung Usas, die nach Herstellerangaben weltweit mehr als 200 Fluglinien nutzen.

Welche Konsequenzen Lufthansa Systems aus der IT-Panne zieht, könne man erst beantworten, wenn die genaue Ursache bekannt sei, so Natt. Ein Umstieg auf ein anderes System wäre für die Lufthansa mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden: Die Airlines nehmen in der Regel viele individuelle Anpassungen vor, berichtet der IT-Manager. Der entstandene Schaden lässt sich nach Angaben einer Konzernsprecherin noch nicht beziffern. Offen ist bislang auch, ob und welche Schadensersatzforderungen Lufthansa an Unisys stellt. Laut Natt werden derzeit die Verträge geprüft.

Unisys reagierte spät auf die zahlreichen Anfragen von Medienvertretern. Immer wieder musste die deutsche Tochtergesellschaft auf ein zugesagtes Statement der US-amerikanischen Zentrale verweisen. Erst am Montag sah sich das Management zu einer knappen Stellungnahme bemüht. Es handele sich um „komplexe Systeme“, so die Verlautbarung. Man untersuche derzeit „alle möglichen Gründe“, die zu einem solchen Fehler geführt haben könnten. ←

Modulare Storage Gesamtkonzepte



Der herstellerübergreifende Lösungsansatz Modularer Storage Gesamtkonzepte (MSG) wurde von Storage-Consultants der TIM AG und der SAN Solution Provider in der Praxis entwickelt. Er ist das Ergebnis langjähriger Erfahrung bei der Umsetzung einfacher wie auch komplexer Storage-Lösungen bei Anwendern mit ganz unterschiedlichen Anforderungen.

Die Gründe für den Erfolg Modularer Storage Gesamtkonzepte liegen in ihrer herstellerübergreifenden Offenheit und Flexibilität.

Bei der Analyse von Storage-Problemen haben Storage-Consultants immer wieder festgestellt, dass die Ursachen vieler Probleme nicht dort liegen, wo sie zu Tage treten. Eine wirklich dauerhafte und kostengünstige Lösung wird oft nur dadurch gefunden, indem das Einzelproblem in den Gesamtzusammenhang der Storage-Infrastruktur gestellt wird.

Die Vorteile Modularer Storage Gesamtkonzepte liegen in ihrer Effektivität für das Unternehmen.

Die SAN Solution Provider unterscheiden vier Module, die zusammen alle Storage-Anforderungen eines Anwenders adressieren (siehe Abbildung).

Diese vier Module werden nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang betrachtet. Tritt in einem dieser Module, z. B. im Bereich Backup/Recovery, ein Problem auf, wird dieses nicht nur als Backup-Problem gesehen, sondern unter sinnvoller Berücksichtigung aller benachbarten Bereiche untersucht. Je nach Budget, Anforderung und Konstellation wird eine Gesamtlösung realisiert, die Resource-Sharing mit anderen Bereichen, etwa mit HSM und Archiv oder virtuellen Tape Libraries auf S-ATA ermöglicht.

So entstehen Synergien und Einsparungs- bzw. Konsolidierungspotentiale und über Snapshot

Technologien kann gleichzeitig die Verfügbarkeit der Applikationen erhöht werden.

In Teilschritten umgesetzt, die überschaubar und finanzierbar sind, bleibt langfristig immer der Gesamtlösungsweg im Blick. Offen, herstellerübergreifend und flexibel erweiterbar gilt es, vorhandene Storage-Hard- und Software in die Lösung zu integrieren und mit den wachsenden Anforderungen bedarfsorientiert zu skalieren.

Egal, wo das Problem auftritt: der modulare Storage-Ansatz führt zu einer dauerhaften Lösung und ist praxisgerechtes ILM!

Beispiele bestätigen das in der Praxis bewährte Vorgehen. Selbst Kunden, die Archivierungslösungen brauchen, werden ganzheitlich beraten. Gerade durch das angesprochene Resource-Sharing lassen sich erhebliche Synergien und zum Teil beträchtliche Einspareffekte erzielen. Nur so kann

der komplette Lebenszyklus eines digitalen Belegs oder digitaler Informationen vom Online-Speicher bis zum Archiv effektiv umgesetzt und Information Lifecycle Management sinnvoll realisiert werden.

Dass ganz nebenbei das Datenmanagement strukturiert und auch den rechtlichen Anforderungen an die Datenspeicherung und Archivierung Rechnung getragen wird, ist für die Zukunft sicher ein weiterer Zusatznutzen.

Fragen Sie uns und unsere Systemhauspartner: nicht nur bezüglich Backup, Hochverfügbarkeit und Application Focused Recovery, sondern auch hinsichtlich der anwendungsbezogenen, anhand von existierenden Geschäftsprozessen optimierten Storage-Erweiterung oder Storage-Konsolidierung Ihrer IT.

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

Weitere Informationen:
www.san-solution-provider.de,
www.tim.de, Tel. 06 11/27 09-0

SHD
01159 DRESDEN · Drescherhäuser 5b
SHD System-Haus-Dresden GmbH
 Tel. (0351) 4232-0 · Fax 4232-100
 info@shd-online.de · www.shd-online.de

10587 BERLIN · Helmholtzstr. 2-9
Dialog Computer Systeme GmbH
 Tel. (030) 390709-0 · Fax 3917006
 info@dcs.de · www.dcs.de

20097 HAMBURG · Amsinckstr. 65
TargoSoft IT-Systemhaus GmbH
 Tel. (040) 235122-0 · Fax 235122-40
 san@targosoft.de · www.targosoft.de

20537 HAMBURG · Grevenweg 72
ECS Electronic Computer Service AG
 Tel. (040) 251549-0 · Fax 251549-49
 san@ecs-ag.de · www.ecs-ag.de

30539 HANNOVER · Expo Plaza 1
pro | business AG
 Tel. (0511) 60066-420 · Fax 60066-555
 storage@probusiness.de · www.probusiness.de

51063 KÖLN · Schanzenstr. 36
arxes Network Communication Consulting AG
 Tel. (0221) 96486-0 · Fax 96486-200
 info@arxes.de · www.arxes.de

H&G
53111 BONN · Bornheimer Str. 42-50
H&G, Hansen & Gieraths GmbH
 Tel. (0228) 9080-510 · Fax 9080-405
 m.wallweber@hug.de · www.hug.de

53177 BONN · Pennefeldsweg 12
taskarena AG
 Tel. (0228) 5505-0 · Fax 5505-90
 info@taskarena.net · www.taskarena.net

55130 MAINZ · Wilhelm-Theodor-Römhild Str. 14
netIX System Consulting GmbH
 Tel. (06131) 80108-0 · Fax 80108-99
 info@netix.de · www.netix.de

63303 DREIEICH · Frankfurter Str. 141
Alpha Zero One Computersysteme GmbH
 Tel. (06103) 57187-13 · Fax 373245
 info@az1.de · www.az1.de

64293 DARMSTADT · Pallaswiesenstr. 174-182
Synstar Data Management GmbH
 Tel. (06151) 989-132 · Fax 989-149
 synstar-dm@synstar.de · www.synstar.com

64625 BENSHEIM · Berliner Ring 127-129
COS Concat AG
 Tel. (06251) 7026-524 · Fax 7026-555
 thomas.zehetner@cos-concat.de · www.cos-concat.de

65205 WIESBADEN · Daimlerring 4
Semico Computer GmbH
 Tel. (06122) 7006-0 · Fax 7006-50
 sales@semico.de · www.semico.de

70563 STUTTGART · Waldburgstr. 17-19
CCP Condor Computer GmbH
 Tel. (0711) 97565-0 · Fax 97565-67
 vertrieb@condor-computer.de · www.condor-computer.de

70565 STUTTGART · Industriestr. 52-54
CENIT AG Systemhaus
 Tel. (0681) 76190-606 · Fax 76190-31
 w.bruecker@cenit.de · www.cenit.de

73479 ELLWANGEN · Rindelbacher Str. 42
INNEO Solutions GmbH
 Tel. (07961) 890-520 · Fax 890-177
 it-info@inneo.de · www.inneo.de/it

76187 KARLSRUHE · G.-Braunstr. 12
Bechtel GmbH IT-Systemhaus
 Tel. (0721) 5696-280 · Fax 5696-500
 karlsruhe@bechtel.de · www.bechtel.de

77731 WILLSTÄTT-SAND · Im Lossenfeld 1
EGT InformationsSysteme GmbH
 Tel. (07852) 913-0 · Fax 913-11
 mail@egt-systemhaus.de · www.egt-it.de

81829 MÜNCHEN · Schatzbogen 50
DIDAS AG
 Tel. (089) 42046-0 · Fax 42046-108
 mgerstmeier@didas.de · www.didas.de

90431 NÜRNBERG · Virnsbergerstr. 22
GL Consult engineering & consulting GmbH
 Tel. (0911) 941169-0 · Fax 941169-1
 info@glconsult.de · www.glconsult.de



Wie Entwickler und Softwarearchitekten die Produkte beurteilen

Der Markt für Java-Server bleibt fragmentiert

MÜNCHEN (as) – Gern werden die Verhältnisse im Markt für Java-Applikations-Server zu einem Zweikampf zwischen IBM und Bea Systems stilisiert. Tatsächlich sehen aber IT-Profis das Angebot differenzierter und wählen verschiedene Produkte für die Entwicklung und den Einsatz von Java-Anwendungen.

Java-Entwickler und Softwarearchitekten haben mittlerweile einiges an Erfahrung gesammelt, wenn es um die Stärken und Schwächen von Java-Servern geht. Laut einer aktuellen Umfrage des Beratungs- und Marktforschungshauses „The Middleware Company“ unter rund 1150 vorwiegend US-amerikanischen Java-Profis interessieren sie sich in der Praxis für eine ganze Reihe von Produkten und Techniken. So zeigte sich zwar zunächst, dass fast alle Befragten sich schon einmal mit den Applikations-Servern „Bea Weblogic“ oder „IBM Websphere“ näher beschäftigt haben. Eine weitergehende Evaluierung für ein Projekt kam aber nicht immer zustande. Zudem stößt der quelloffene Server „Jboss“ auf ein ebenso großes Interesse in der Community wie IBM Websphere, wird aber seltener weiter ausprobiert.

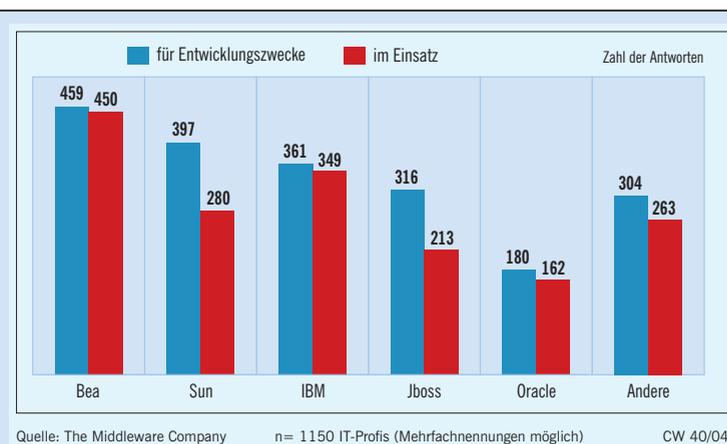
Die größte Diskrepanz zwischen Marktpräsenz und Bekanntheit findet sich indes bei Sun. Während der Hersteller in Umsatzstatistiken weit hinter IBM und Bea rangiert, werden seine Produkte von der Community stärker wahrgenommen und begutachtet als die anderer Wettbewerber. Grund für die größere Bekanntheit ist, dass von Sun gleich mehrere Java-Plattformen für den Einsatz von Unternehmensanwendungen stammen.

Neue Wachstumsstrategie

Für Microsoft werden Zukäufe wichtiger

MÜNCHEN (CW) – Finanzchef John Connors hat auf einer Veranstaltung im Silicon Valley die Grundzüge von Microsofts Wachstumsstrategie erläutert. Demnach seien künftig mehr große Übernahmen als bislang zu erwarten, auch wenn die Transaktionen vermutlich nicht an das Niveau der einst geplanten SAP-Akquisition heranreichen würden. Potenzial für einige größere Zukäufe sei jedoch vorhanden. Allerdings gab der Manager nicht bekannt, in welchen IT-Segmenten der Konzern nach Verstärkung sucht. Der letzte große Deal von Microsoft war die Übernahme von Navision im Jahr 2002 für 1,3 Milliarden Dollar. Mit den Zukäufen sei das Unternehmen aber auch gezwungen, sich zu verändern: Statt traditionell alles im Hauptquartier zu bündeln, müsste sich Microsoft laut Connors verteilter aufstellen. (ajf) ←

Verbreitung von Applikations-Servern



Nicht jeder Java-Server wird auch produktiv verwendet. Das gilt vor allem für Sun, das allein vier Plattformen vermarktet.

Es sind dies vor allem das Software Development Kit der Java 2 Enterprise Edition (J2EE), das auch einen Applikations-Server von Sun enthält, sowie der „Planet Application Server“, der „Sun One Application Server“ und als deren Nachfolger der „Sun Java System Application Server“.

Umstieg nach dem Pilotprojekt

Geht es von dem bloßen Beschäftigen mit einem Produkt zu dessen Verwendung im Projekt, zeigt sich ebenfalls ein differenzierteres Bild. So setzen die interviewten IT-Profis in vielen Fällen einen bestimmten Applikations-Server für die Entwicklung und für Pilotprojekte ein, nutzen aber dann ein anderes Produkt als Laufzeitumgebung für ihre Anwendungen. So war die Fluktuation bei Produkten des Marktführers Bea Systems sowie bei Servern von IBM, Oracle oder Ma-

chromedia gering, während bei Sun und Jboss offenbar häufiger ein Umstieg erfolgte.

Die Beweggründe für die Produktauswahl sind laut Umfrage anders als oft behauptet meist technischer Natur und weniger auf Entscheidungen des Managements zurückzuführen. So waren für rund ein Fünftel der Befragten letztlich die Architekturvorgaben im eigenen Unternehmen das entscheidende Kriterium.

Ferner spielten bereits vorhandene Praxiserfahrungen mit dem Produkt, die Kombination aus Stabilität, Flexibilität und Administrierbarkeit des Servers, die Marktverbreitung sowie individuelle Gründe eine etwa gleich wichtige Rolle. Aspekte wie die Verfügbarkeit, die Unterstützung für die Softwareentwicklung auf dem Server sowie die Performance waren hingegen seltener ausschlaggebend. ←

Auch dänische Behörden nutzen Open Source

Frankreichs Militär setzt auf Linux

MÜNCHEN (CW) – Immer mehr Behörden in Frankreich und Dänemark setzen auf Open-Source-Software. Jüngstes Beispiel ist das französische Verteidigungsministerium, das ein Firmenkonsortium beauftragt hat, eine besonders sichere Variante des quelloffenen Betriebssystems Linux zu entwickeln.

Das Projekt hat einen Wert von rund sieben Millionen Euro und soll über drei Jahre laufen. Zu dem Konsortium gehören neben dem französischen Linux-Distributor Mandrakesoft unter anderem Bertin Technologies, Surlog und das Softwarehaus Jaluna.

Ziel der Kooperation ist ein Linux-Betriebssystem, das den internationalen Sicherheitsstandards Common Criteria genügt.

Wie die Firmen mitteilten, werde die Software dabei den Evaluation Assurance Level 5 (EAL5) erreichen, der besonders hohe Anforderungen stellt und beispielsweise in militärisch genutzten IT-Anwendungen gefordert wird. Die populären Linux-Distributionen von Red Hat und Novell erreichen derzeit die Stufe EAL3+.

Auch in Dänemark gewinnt Open-Source-Software an Bedeutung. So betreibt das dänische Finanzministerium künftig den quelloffenen Application Server „Jboss“ auf einer Linux-Version von Red Hat. Gegenüber dem vergleichbaren Microsoft-Produkt „Biztalk Server“ bietet die Open-Source-Lösung Kostenvorteile, begründet ein IT-Verantwortlicher der Behörde die Entscheidung. (wh) ←

„Eine Stunde Rechenleistung für einen Dollar“

Sun kontert IBMs Mietmodell

MÜNCHEN (CW) – Mit einem Mietangebot für Rechenleistung in den eigenen Datenzentren versucht Sun Microsystems, ähnlichen Bemühungen von IBM und Hewlett-Packard (HP) entgegenzutreten.

Kunden sollen künftig nur noch für die Rechenleistung bezahlen, die sie tatsächlich in Anspruch nehmen, kündigte Suns Chief Operating Officer Jonathan Schwartz an. Pro Stunde und genutztem Prozessor veranschlagt der kalifornische Anbieter einen Dollar. Die Rechner arbeiten in Suns eigenen Rechenzentren oder in solchen von Partnern.

Schwartz hat dabei Unterneh-

men im Visier, die kurzfristig und für einen begrenzten Zeitraum sehr hohe Rechenleistung benötigen. Solche Lastspitzen treten beispielsweise in Unternehmen der Finanzbranche auf.

Verglichen mit IBMs On-Demand-Konzept oder HPs „Adaptive Enterprise“ verfüge Sun über eine einfachere Preisgestaltung, so Schwartz. Neben dem Mietangebot stellte Sun unter anderem eine Reihe neuer Server auf Basis von AMD-CPU vor. In Kombination mit der neuen Betriebssystem-Version Solaris 10 sollen sie dazu beitragen, große US-amerikanische Firmen als Kunden zurückzugewinnen. (wh) ←

Immer, wenn es dunkel wird



Website verbessert

Microsoft etabliert Step-up-Lizenzen

MÜNCHEN (CW) – Das von Microsoft ursprünglich als Promotion-Aktion auf ein Jahr befristete „Step-up-Licensing“ wird nun fester Bestandteil der „Software Assurance“. Step-up wurde im September 2003 eingeführt und sollte dem Modell für Volumenlizenzen eine seiner vielfach kritisierten Kanten nehmen. Besitzer der Software Assurance haben mit Step-up die Möglichkeit, von der Standard Edition eines bestimmten Microsoft-Produkts auf die Enterprise Edition zu wechseln, ohne dafür eine komplett neue Lizenz erwerben zu müssen. Betroffen sind 20 Windows-Server- und Desktop-Produkte. Zudem haben die Redmonder für das Thema „Product Licensing“ eine neue Website eingerichtet, auf der sich Interessenten umfassender als bisher über die Software Assurance informieren können. (ue) ←

Hans Ulrich Holdenried wird Nachfolger

Jörg Menno Harms tritt als HP-Chef zurück

MÜNCHEN (CW) – Bei der Hewlett-Packard (HP) GmbH gibt Jörg Menno Harms sein Amt als Vorsitzender der Geschäftsführung ab. Nachfolger wird Hans Ulrich Holdenried, zuletzt als Senior Vice President verantwortlich für das weltweite Outsourcing-Geschäft des Konzerns. Beobachter erwarten eine stärkere Anbindung der deutschen Tochter an die HP-Zentrale und eine weitergehende Konzentration auf das Servicegeschäft.

Die Ernennung Holdenrieds zum neuen HP-Deutschland-Chef durch den Aufsichtsrat der Hewlett-Packard GmbH sei für



Hans Ulrich Holdenried

Der neue HP-Geschäftsführer hat enge Bindungen zum Headquarter.

Ende Oktober vorgesehen, hieß es in einer Mitteilung. Er werde sein Amt mit Beginn des neuen Geschäftsjahres zum 1. November antreten. Laut Unternehmenssprecher Norbert Gelse gibt es keinen Zusammenhang mit den zuletzt schwachen Ergebnissen des Gesamtkonzerns. Die schlechten Zahlen hatten zur Entlassung einiger Topmanager, darunter Europa-Chef Kasper Rorsted, geführt.

Ulrich Kemp geht zur Deutschen Telekom

T-Systems wirbt FSC-Manager ab

MÜNCHEN (CW) – Erneut ist ein Manager des Computerbauers Fujitsu-Siemens (FSC) zur Deutschen Telekom gewechselt: Der Zentral-europa-Vertriebsleiter Ulrich Kemp geht als Vertriebschef zur Sparte Business-Services von T-Systems.

Der 43-jährige Kemp verlässt FSC eigenen Angaben zufolge „mit einem weinenden Auge“, denn die Arbeit habe ihm viel Freude bereitet. Die Entscheidung für den Wechsel lag jedoch auf der Hand:



Ulrich Kemp,
Fujitsu-Siemens,

wechselt an die Spitze des Vertriebs für Business-Services von T-Systems.

„T-Systems hat mir ein sehr interessantes Angebot gemacht.“ Er freue sich auf die Herausforderung, einen neuen Geschäftsbereich mit aufzubauen. Die jüngst formierte Business-Sparte des Dienstleisters betreut rund 160 000

Harms hatte im November 2002 den Vorsitz der Geschäftsführung von HP Deutschland erneut übernommen, als nach der Fusion mit Compaq die Zusammenführung beider Firmen und Produktwelten anstand. Der HP-Manager war bereits von 1993 bis 2000 für die Geschäfte der deutschen HP-Tochter verantwortlich. Danach gab er ein kurzes Intermezzo als Aufsichtsratschef, bevor er diesen Posten mit dem damaligen Geschäftsführer Heribert Schmitz wieder tauschte. Insiders zufolge war Harms von CEO Carleton Fiorina gebeten worden, die schwierige Integration von Compaq in den HP-Konzern in Deutschland, die auch den Abbau von Arbeitsplätzen nach sich zog, auf den Weg zu bringen.

Nachdem dieser Prozess weitgehend abgeschlossen sei, wolle sich Harms nach Vollendung seines 65. Lebensjahres und 36 Jahren beruflicher Tätigkeit bei HP aus dem operativen Business zurückziehen, hieß es. Der amtierende HP-Frontmann, der als einer der einflussreichsten Vertreter der IT-Industrie in Deutschland gilt, stand selbst für eine Stellungnahme nicht zur Verfügung. Er ließ aber mitteilen, dass er wieder in den Aufsichtsrat wechseln und seine Aufgaben als Vizepräsident des ITK-Dachverbandes Bitkom zu nächst weiter wahrnehmen werde.

Sein 53-jähriger Nachfolger ist seit 1976 bei HP beschäftigt. In

den letzten drei Jahren war Holdenried als Senior Vice President weltweit für den Bereich Managed Services zuständig, davor leitete er unter anderem die Business Unit Geschäftskunden in Nord-

amerika. Er gilt als ausgewiesener Kenner der Prozesse innerhalb der US-amerikanischen Konzernmutter. Beobachter mutmaßen daher, dass die deutsche HP-Tochter noch enger als bisher an

den Konzern angebunden werden könnte. Außerdem dürfte es eine der vordringlichsten Aufgaben Holdenrieds sein, das Servicegeschäft in Deutschland weiter auszubauen. (gb) ←

Kolumne

„Microsoft kauft sich neue Märkte“

Sich Bill Gates und Steve Ballmer mit Sorgenfalten auf der Stirn vorzustellen fällt schwer. Gerade erst hat das Magazin „Forbes“ Gates als reichsten US-Bürger bestätigt, Ballmer besetzt immerhin Rang elf. Und doch haben die beiden dominierenden Figuren im weltweiten IT-Markt handfeste Probleme – die Rede ist nicht vom EU-Kartellprozess, der Open-Source-Herausforderung oder den andauernden Sicherheitspannen.

Es ist der Finanzmarkt, der dem Duo im Nacken sitzt. Seit mehr als zwei Jahren ging es mit der Microsoft-

Aktie nicht mehr aufwärts. An der Wallstreet wächst die Ungeduld mit dem Konzern, der so viele Menschen reich gemacht hat. Ein milliardenschweres Sparprogramm und die Ausschüttung einer ungewöhnlich großzügigen Dividende konnten daran nichts ändern. Aus dem Titel ist jegliche Phantasie gewichen.

Sicher, der Office-Markt ist und bleibt für Gates & Co. ein Selbstläufer, auch das Windows- und Server-Geschäft hat der Softwareriese im Griff – aber das war vor fünf Jahren nicht anders. Das Erobern neuer Märkte ist dem Gespann an der Konzernspitze hingegen nicht besonders gut geglückt.

Etliche Milliarden hat Microsoft in seine Online-Sparte MSN, den Geschäftssoftware-Bereich Microsoft Business Solutions, den Sektor Mobile and Embedded Devices sowie die Xbox-Sparte Home and Entertainment gesteckt. Herausgekommen ist bislang wenig – zumindest gemessen an den hohen Ansprüchen, die das Unternehmen und seine Aktionäre an die Profitabilität stellen. Das letzte Quartalsergebnis fiel denn auch für Microsoft-Verhältnisse enttäuschend aus, noch schockierender wirkte für viele die Warnung vor weiterhin mäßigen Zahlen. Für Microsoft gäbe es sicher genügend Möglichkeiten, die internen Probleme zu lösen. Denkbar wäre es

beispielsweise, einzelne Geschäftsbereiche auszugliedern und mit entsprechender Liquidität an die Börse zu führen. Doch ein solcher Schritt würde das bisherige Erfolgsmodell auf den Kopf stellen: Seit Jahrzehnten kalkuliert Microsoft damit, in allen Bereichen die Vorteile der Integration seiner Technologien nutzen und so den Marktanteil ausweiten zu können. Je größer der Konzern jedoch wird, desto schwerfälliger und langsamer bewegt er sich mit dieser Philosophie.

Nun sollen offenbar Impulse von außen für Abhilfe sorgen. Übernahmen im großen Stil sind geplant, angesichts einer mit über 60 Milliarden Dollar gefüllten Kasse und einem Börsenwert von fast 300 Milliarden Dollar ist künftig niemand vor dem Softwaregiganten sicher. Microsofts Akquisitionshunger, den Finanzchef John Connors vor wenigen Tagen noch einmal kräftig unterstrich, könnte den Markt verändern.

Spätestens seitdem bekannt ist, dass Microsoft versucht hat, die Walldorfer SAP AG zu schlucken, dürfte klar geworden sein, dass auch die Anwender auf alles vorbereitet sein sollten. Eine Vielzahl von Great-Plains- und Navision-Kunden können ein Lied davon singen.



Heinrich Vaske
Chefredakteur CW

Kehrtwende im Kartellrechtsverfahren der EU

Airbus zieht Unterstützung für Microsoft zurück

MÜNCHEN (CW) – Der Flugzeugbauer Airbus hat seine unbeabsichtigte öffentliche Rückendeckung für Microsoft im europäischen Kartellrechtsverfahren wieder rückgängig gemacht. Jetzt vermutet der Softwareriese, der Konzern sei von den Behörden unter Druck gesetzt worden.

Airbus hatte sich vor einem Monat mit einer formellen Petition gegen das Urteil gewandt, das ein Gericht im Verfahren der Europäischen Union gegen Microsoft gefällt hatte. Darin war Microsoft wegen seiner Geschäftsgebahren zur Zahlung von 497 Millionen Euro verurteilt worden. Dagegen hatte Microsoft Berufung einge-

legt. Airbus schlug sich auf die Seite der Gates-Company und argumentierte, die Kartellrechtsbehörde würde alle großen Unternehmen daran hindern, Geschäfte zu tätigen, wenn sie den US-Softwareriesen reglementiere und bestrafe.

Druck aus der Kommission?

Kaum eine Woche, nachdem die Parteinahme von Airbus für Microsoft bekannt wurde, hat der Flugzeugkonzern den Flankenschutz für Microsoft wieder zurückgezogen. Airbus und dessen Firmenchef Noel Forgeard sind verärgert darüber, dass die Pläne für eine Unterstützung Microsofts zu einem Zeitpunkt bekannt

wurden, da die EU gerade im Zusammenhang mit einem Subventionsstreit in Kartellverhandlungen steckt, den Airbus mit dem Wettbewerber Boeing führt. Die US-Amerikaner wenden sich darin gegen staatliche Förderungen, die Airbus zukommen würden.

Der Softwarekonzern mutmaßt, Airbus sei unter Druck gesetzt worden. „Dass Airbus seine Intervention so kurz vor den Anhörungen zurückzieht, ist ungewöhnlich“, erklärte Horacio Gutierrez, Microsofts europäischer Chefjustiziar. Amelia Torres, Sprecherin der EU-Kommission, erklärte, ihr sei nichts von Anrufen seitens Kommissionsmitgliedern bei Airbus bekannt. (jm/tc) ←